

Es stand in der Presse

Neue Westfälische Nr.58, Montag, 10. März 2003

Keine stürzende Linien

Seltene Mischung: Christian Zeidler ist Fotograf und Architekt

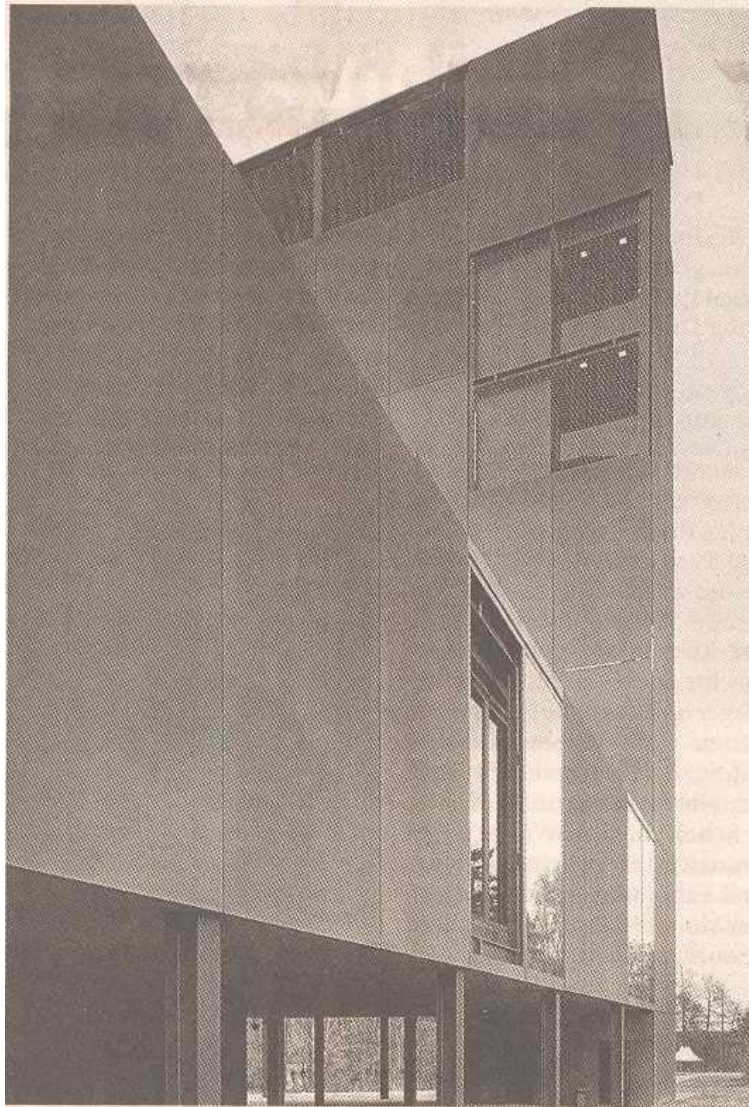
VON MANFRED STRECKER

■ Bielefeld. Nur wer die strengen Regeln der Architekturfotografie einhält, dem öffnen sich die renommierten Fach-Zeitschriften. Dem Bielefelder Fotografen Christian Zeidler zum Beispiel, der zudem – selten in der Branche – seinen Beruf in die Waagschale werfen kann.

Ein Architektur-Fotograf mit Fotografen-Ausbildung sieht eine gefällige Fassade, Christian Zeidler sieht Architektur. Wie die Kräfte abgeleitet werden, welche Funktion im Energiehaushalt des Gebäudes eine durchgehende Glaswand erfüllt, wie einfallendes Licht einen schnöden Verbindungsgang belebt. Zeidler erkennt die Absichten seiner Auftraggeber. Er spricht die Sprache der Architekten, er hat das Metier selbst studiert.

Einer harten Disziplin hat sich Zeidler dabei unterzogen. An der Fachhochschule Lippe und Höxter belegte er im Architekturstudium die Grundlagenkurse für Gestaltung bei dem für ästhetische Prinzipientreue bekannten und bei aller Strenge geschätzten Bildhauer Prof. Heinz Hollenhorst. Wer über Semester dessen unerbittlichem Urteil ausgesetzt war, kennt Maß und Proportion, dem fallen die Nachlässigkeiten und Fehlleistungen der Architekten sofort ins Auge.

Aber auch, was gelingt. Museum und Park Kalkriese in Bramsche zum Beispiel, dort, wo sich mutmaßlich die Varusschlacht zugetragen hat. Weit reicht der Blick vom Turm herab über das Schlachtfeld hinaus. Verkleidet ist der vierzig Meter hohe Aussichtspunkt mit rostroten Stahlplatten, so wie die anderen im Gelände zerstreuten Gebäude – Pavillons zum „Sehen“, „Hören“ und „Verstehen“ des lange zurückliegenden



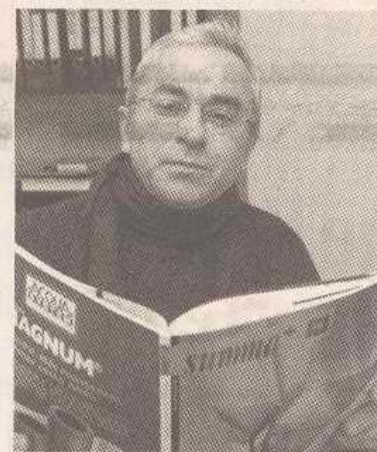
Bildsprache der Architektur: Mit seinen Fotos von Kalkriese erzielte Zeidler seinen größten publizistischen Erfolg. FOTO: CHRISTIAN ZEIDLER

historischen Geschehens. Zeidler hat diese Architektur dokumentierend und sachaufschließend fotografiert, nicht nur rund um den zentralen Museumsbau. Auch die Gestaltung der Landschaft gerät ins Bild, durch die die Schlachtordnungen augenfällig werden sollen, etwa durch eine lockere Folge von Stangen, wo man die Rasensoden-Mauer des römischen Lagers vermutet.

Das Museumskonzept der Züricher Architekten Annette Gi-

gon und Mike Guyer lebt von klaren Linien und einfachen Strukturen, was Zeidlers eigenen Vorlieben einer rational-künstlerischen Baukunst entspricht. Mit der Fotostrecke über Kalkriese erzielte er seinen bisher größten publizistischen Erfolg.

Nicht nur die in Gütersloh erscheinende DBZ – Deutsche Bauzeitung –, auch die in Buenos Aires herausgegebene Architekturzeitschrift „summa +“ hat die Bilder gedruckt. In Ostwestfalen-Lippe wickelt Christian



Vielseitig: Der Fotograf und Architekt Christian Zeidler.

Zeidler die meisten seiner größeren und kleineren Aufträge für Architekturfotografie ab die Sunseeker-Ausstellungshalle in Bad Oeynhausen etwa oder das Alten- und Pflegeheim „Haus Emmaus“ in Minden, zuletzt eine Sozietät für 60 Mitarbeiter, entworfen vom Architekturbüro Streich, in Bielefeld. Warum aber Gebäude fotografieren, warum nicht selber bauen?

In Bielefeld ist älteren Bürgern „Foto Metz“ an der August-Bebel-Straße noch ein Begriff. Zeidlers Vater war Mitinhaber. Schon mit 5 Jahren ging der heute 43-jährige Christian Zeidler bei Atelier- und Laborarbeiten zur Hand, stand damals bereits an seinem Hauptarbeitsinstrument heute, der Großformat-Kamera. Deren Abbildungsschärfe erreicht keine Digitalkamera. Vor allem aber ist nur die Großformat-Kamera dazu geschickt, ein ehernes Grundgesetz der Architekturfotografie zu erfüllen: Keine stürzenden Linien.

Dann braucht es – nur noch – handwerkliches Geschick, wegweisende Bauobjekte und ein Blick für ästhetische Bildgestaltung, um in die renommierten Architekturzeitschriften zu kommen.